Westfälische Zeitung.

№ 12. Fünfter Jahrgang. 1852.

Erscheint wöchentlich dreimal ohne irgend eine Unterbrechung und zwar am Dienstage, Donnerstage und Sonntage, nach Umständen mit Beilagen. Bei wichtigen Ereignissen mit Extrablättern.

Paderborn, Sonntag, den 25. Januar

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Paderborn 20 Sgr., auswärts durch die bekannten Lokal-Expeditionen bezogen incluf. Portoaufschlag 25 Sgr. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin, Tagesbericht. Kiel, Unterstützung der Schleswigschen Offiziere. Hannover, Wahl demokrat. Abgeordneten. Die Westbahn. Dresden, Eisenbahnangelegenheit. Hildesheim, Volksversammlung gegen den Septembervertrag. Kassel, Hassenpflug und die neue Gemeinde-Ausschußwahl. Weimar, der außerordentliche Landtag. München, Meierhofer.

Ausland. Frankreich, Paris, Mordversuche auf L. Napoleon. Wahlcircular des Ministers. Bälle. Todesfeier Ludwig XVI. Ministerwechsel. Großbritannien. London, Rüstungen. Ausweisung englischer Bibelmissionäre aus Oestreich. Dänemark, Koppenhagen, Ministerwechsel. Amerika. New-York, Petition um Abberufung des amerikanischen Ministers aus Frankreich. Kossuth in Washington.

Die Geschichte und die Volkswirthschaft. I.

† Frankfurt a. M., 22. Jan.

Da jetzt alle Zeitungen mit der Zoll- und Handels-Angelegenheit beschäftigt sind, so ist es wohl von Interesse, diese Frage auch historisch zu beleuchten. Das Mercantil-System, in Frankreich auch Colbertismus genannt, wurde von Colbert dem bekannten Minister Ludwigs XIV. ins Leben gerufen. Ein reich gewordener Kaufmann, Namens Savarg, ist der Verfasser des Edictes von 1667, wodurch Frankreich reich und glücklich und die andern Länder arm und elend werden sollten. Die zwei Grundgedanken des Systems sind die Handelsbilanz und der Schutz inländischer und das Verbot ausländischer Fabrikate und Produkte.

Die Handelsbilanz hielt man für die wunderthätigste Erfindung ihrer Zeit, für den Stein der Weisheit, für das Füllhorn, welches alle Gaben und Reichthümer über Frankreich ausschütten sollte. Die Geschichte lehrte zwar, daß die handeltreibenden Völker des Alterthums, die Egypter, Griechen, Karthagenienser, Syracusaner und besonders die Bewohner der Insel Rhodus auch ohne die Handelsbilanz reich geworden waren, aber man kehrte sich nicht daran, und glaubte steif und fest, daß nur die Handelsbilanz Glück und Segen bringen könne.

Mit der Handelsbilanz erklärte aber Frankreich allen andern Staaten, welche vom Handel und von Fabriken zum Theil lebten, einen Krieg auf Leben und Tod. Die Handelsbilanz stellte nämlich als Grundsatz auf, immer zu verkaufen und nie zu kaufen. Auf diese Weise sollte Frankreich mehr und mehr Baarvorräthe aufhäufen und die fremden Länder mehr und mehr verarmen. Eine nothwendige Folge dieses Systems war, die Einfuhr fremder Fabrikate zu verbieten, und Alles selbst zu fabriziren. Man ließ sich dadurch nicht irre machen, daß manche Produkte und Fabrikate um das zehn- oder 20fache theurer zu stehen kommen würden, als sie das Ausland bisher geliefert hatte. Man hielt es für einen Vortheil, daß für Waaren von geringem Werth auf einmal große Summen bezahlt werden mußten. Damit es nun aber nicht an dem nothwendigen Arbeitsmaterial für die inländischen Fabriken fehle, war man gezwungen, die Ausfuhr der Rohprodukte zu verbieten, grade wie es in Kriegszeiten untersagt ist, Waffen und Munition in die Hände des Feindes zu spielen.

Dem Beispiele Frankreichs folgten auch bald die andern Völker, der Colbertismus kam wie so manche andere Mode aus Paris in die übrigen Länder Europas. Das System griff um sich wie eine ansteckende Krankheit.

Am Hofe Ludwigs XIV. stand es in hohen Ehren, nicht allein die Minister und Staatsmänner, auch die Hofdamen schwärmten dafür und legten alle Stoffe und Modeartikel anderer Länder ab und wollten sich von Kopf bis zu Fuße nur noch mit französischen Waaren kleiden. Als ob Frankreich davon zu Grunde gegangen wäre, wenn eine Modedame sich noch länger mit fremden Spitzen, Bändern und Hauben geschmückt hätte!

Die französische Regierung hatte unterdeß die Rechnung ohne den Wirth gemacht, die Prohibition, welche in Versailles ersonnen war, war auch bald in den übrigen Hauptstädten Europas an der Tagesordnung. Die Zollschranken u. Schlagbäume erhoben sich an allen Grenzen und Frankreich, welches von den fremden Völkern nichts kaufen wollte, konnte auch bald nichts mehr an dieselben verkaufen.

Man beschloß darum das System zu ändern. Man stellte den sonderbaren Grundsatz auf, daß die Industrie und der Handel durch die Zölle und Taxen keinen Schaden litten, sondern dadurch nur beschützt und begünstigt würden. Dieser Einfall fand nun um so mehr Anklang, als der Staat immer mehr Geldbedürfnisse hatte. Man ersetzte das Einfuhrverbot durch eine Kette von Zöllen, mehr oder minder hoch, je nach Verhältniß der in- und ausländischen Waarenpreise, etwa wie im Strafgesetzbuch höhere oder geringere Strafen je nach dem Umfang des Vergehens vorgeschrieben sind. Das war das Vorbild unserer jetzigen Schutzzoll-Tarife.

Was früher der große Minister Sully Gutes u. Großes für den Ackerbau, „diese nährende Mutterbrust" gewirkt hatte, das stieß plötzlich das Mercantil-System Colberts wieder um. Das Verbot, die Boden- und Rohprodukte auszuführen, zerrüttete die französische Landwirthschaft, die Kapitalien, welche bisher auf Grund und Boden angelegt waren, wanderten nun in die von den Ministern und vom Hofe beschützten Fabriken. Die Bodenprodukte sanken im Werthe und ganze Strecken Landes, welche kaum noch bebaut waren, lagen bald öde und verlassen. Die Landbewohner bestellten nicht mehr ihre Aecker und zogen in die Städte und leisteten Handdienste in den Fabriken. Die Quelle der Reichthümer Frankreichs war verstopft, denn einige Jahre nach der Veröffentlichung des oben angedeuteten Edittes schlägt ein Zeitgenosse den Mindererertrag der französischen Bodenprodukte auf Tausend funfhundert Millionen Francs jährlich an.

Der Colbertismus, welcher Frankreich bereichern sollte, half die Armuth dieses viel geprüften Landes nur noch beschleunigen und heute noch leidet Frankreich an den heillosen Folgen dieses verkehrten Systems, welches die Industrie auf Kosten des Ackerbaues beschützt.

Kulturhistorische Skizzen aus der Industrieausstellung aller Völker.

(Von L. Bucher — Frankfurt bei Lizius.)

Frankfurt, im Jan.

Wer die Berichte der englischen, französischen und deutschen Blätter über die Londoner Industrieausstellung gelesen und verglichen hat, der wird mit uns gestehen, daß die Mittheilungen Buchers in der „Nat.-Ztg." die der übrigen Journale an frischer, lebendiger und witziger Auffassung bei Weitem übertroffen haben.

Welchen Anblick gewährt die Stadt während der Ausstellung, welche Hoffnungen machten sich die Londoner Spekulanten davon? Wir lassen Bucher reden:

„Es ist mit der Ausstellung wie mit der Revolution. — — — Sie ist allgegenwärtig, alldurchdringend und wandelbarer als Proteus. Draußen thront sie als reizende Fee, aber in der Stadt, ja im ganzen Lande geht sie umher in Knechtsgestalt, zuweilen gar als häßliche Nixe. Was man hört und sieht ist Exhibition, was man kauft und genießt Exhibition. Es gab einst einen Blücher-Cultus, dann einen Sonntag-, Kaiser von Rußland-, Liszt- und Jenny Lind-Cultus.

Von allen ist nichts geblieben als der Blücherstiefel, der heute noch in den Schaufenstern mit dem Wellingtonstiefeln rivalisirt. Heuer ist das Zeitalter des Exhibitions-Cultus. Es giebt Exhibitions-Hüte, -Cigarren, -Puddings, -Stöcke, -Thees, -Kaffees und -Schwefelhölzer und vor Allem Exhibitions-Preise. Einem wird gekündigt; er fragt warum? Antwort: Von wegen der Ausstellung! Ich setze mich in meinem Klub zu Tische und bemerke eine seltsame Aufregung. Einer kaut, als hätte er den Kinnbackenkrampf, der Zweite hält den Porter gegen das Licht, der Dritte addirt die Rosinen im Pudding; Exhibition! murmelt es rings um die Tafel. In tiefen Gedanken über die Zähigkeit des Beefsteak's auf der Schüssel und das Deutsch im „Morning-Chronicle" wandle ich heim. Ein grüner Regen sprüht auf meinen Hut, ich sehe auf; „Exhibition"! achselzuckt der Bursche, der mit dem Farbentopf auf dem Gesimse sitzt. Verzweifelnd flüchte ich mich in den Omnibus, mit dem ich hundertmal gefahren, zahle beim Aussteigen Sixpence und erwarte die Hälfte zurück. Dahin rollt der Wagen und „Exhibition" antwortet der Conducteur meinem fragenden Erstaunen. Ich spreche an der Bibliothek vor, „geschlossen, weil der Ausstellung wegen rein gemacht wird"! steht mit impertinent deutschen Lettern an der Thür. Zerknirscht trete ich in meine Stube; Exhibition, Exhibition! schreien aus allen Ecken Zeitungen, Visitenkarten, Kataloge und Folianten. Exhibition? fragt mit stummem Vorwurf ein Berg unbeantworteter Briefe. Hol' der Henker die Exhibition! sagt nicht der Schreiber dieser Zeilen, aber die Mehrzahl der Londoner Grundbesitzer, Krämer und Gastwirthe."

„Seit dem 2. Mai sind sie disappointed. Ich kann das fremde Wort nicht entbehren, denn wir haben keins dafür. Das Disappointement, das unangenehme Gefühl einer getäuschten Hoffnung ist dem Deutschen so zur andern Natur geworden, daß er gar kein Bedürfniß hat, darüber zu sprechen. Jeder Begriff wird erst durch seinen Gegensatz recht klar. Auch die Sprachen mancher afrikanischer Stämme, in denen Jeder außer Sr. schwarzen Majestät Sklave ist, haben kein Wort für Sklaverei."

„Die Ratepayers, d. h. die braven Leute, die Ihrer Majestät Schatzkanzler die Steuern „richtig" bezahlen und deshalb in der Kirchspielsversammlung das große Wort führen, also die Philister, hatten sich in der That kuriose Ideen über die Ausstellung in den Kopf gesetzt, oder, um ihnen nicht Unrecht zu thuen, von Lord Brougham, Oberst Sibthorp und Mr. Punch in den Kopf setzen lassen.

„Se. Herrlichkeit sah voriges Jahr in prophetischem Geiste die Tausend Wachtfeuer der in Hydepark bivouakirenden Nomaden. Das ehrenwerthe Mitglied für Lincolnshire erzählte ihnen alle acht Tage von den Ausländern, die wie Heuschrecken auf das Land fallen, das Gras von den Plätzen — auf den Straßen wächst keins, trotz der Habeascorpusakte — die Haare von den Köpfen der würdigen Ratepayers nagen lassen. Der Dritte des Kleeblattes hat seit Monaten jeden Mittwoch versinnlicht, wie der Fremde in John Bull's Putzzimmer Hängematten aufschlägt, Waldhorn spielt und die Beine auf das Kaminsims streckt. John Bull nahm das Alles für baare

Deutschland.

□ **Berlin**, 23. Januar. Schon wieder habe ich das Vergnügen, Ihnen von Haussuchungen berichten zu können. Diesmal galt es den Buchdruckern, welche noch, von der Zeit des aufgelösten Guttenbergbundes her, einen Verein bildeten, der den Zweck hatte, eine Krankheits-, Todes- und Invaliden-Kasse zu gründen. Es existiren zwei solcher Buchdrucker-Vereine, deren einer von Prinzipalen gegründet ist, deren anderer aber, aus einer Assoziation von Gehülfen bestehend, bereits einmal erfolglos Gegenstand polizeilicher und gerichtlicher Recherchen geworden war.

In Bezug auf letztern fanden kürzlich unter Leitung des bekannten Polizeibeamten Goldheim am 17. an verschiedenen Orten Haussuchungen statt, — unter andern auch bei einem Setzer der Neuen-Preußischen-Zeitungs-Druckerei, der das Amt des Kassirers der verpönten Gehülfen-Vereinigung bekleidete.

Nachdem im Lokale der N. Pr. Ztg. vergebens recherchirt war, wurde der Kassirer der Gesellschaft mit in seine Privatwohnung genommen und aufgefordert, die Kassenbücher und den Kassenbestand vorzulegen.

Durch Androhungen bewogen, verstand sich der Kassirer dazu, das Geld dem Polizeipräsidenten v. Hinkeldey persönlich einzuhändigen. Die Bücher wurden ebenfalls aufs Polizeipräsidium geschafft.

Wenn man dies Verfahren der Polizei gegen diese Vereinigung der jungen Arbeiter einer genauen Betrachtung unterwirft, so muß man in der That in eine völlige Unklarheit über das gerathen, was die Polizei denn eigentlich von den Arbeitern verlangt. Wir haben keine Einrichtungen von Staatswegen, die dem invaliden Arbeiter eine Hülfe im Alter sichern, wenn die Hand zittert und der Nacken gebeugt ist, die ihn vor dem Loose des Bettelns — oder vor den Armenhäusern, die man mitunter Hungerhäuser nennen könnte, schützt. — Münze und versüßte sich die Schrecknisse durch den Gedanken, sich dafür mit baarer Münze bezahlt zu machen." — —

„Es giebt einen ganz zuverlässigen Gewährsmann über die eigentliche Herzensmeinung John Bull's — Mr. Punch. Wer ihre regelmäßig liest, weiß besser, was die Glocke geschlagen hat, als wen zehn Gesandtschaftsberichte dechiffrirt hat. Auf seine Autorität hin behaupte ich, daß jeder Zimmervermiether und Shopkeeper sich längst ausgerechnet hatte, wie viel von den 12 Millionen Pfund, die nach der Ansicht der Börse durch die Ausstellung in Umlauf kommen werden, auf seinen Theil treffen werde."

„Am 30. April hatte er Alles besorgt, auch die neuen Geldschwingen, und die Kladde 50 Seiten voraus liniirt, denn er hält auf Pünktlichkeit. Am 1. Mai stand er früher als gewöhnlich auf, band einen reinen Kragen um und harrte der Schaaren, die da kommen würden nach Nachtlager, Lunch oder Diner, Porter, Ale oder Half and Half, Zeitungen, ächt britischen Eau de Cologne, oder Flanelljacken zu fragen. In der „Times" hatte es ja Schwarz auf Weiß gestanden, daß von Charing Croß bis Templebar nichts als schmutzige Schnurrbärte zu sehen wären. Der Engländer betrachtet es als Hauptkennzeichen der Civilisation, sich jeden Morgen die Oberlippe glatt zu schaben und malt die Heiligen mit sauber rasirtem Kinne. Dagegen kann er sich einen Großwürdenträger nicht ohne einen halben Stein Flachs auf dem Kopfe denken. Der gute Ratepayer wartete und wartete, und siehe da! es kam Niemand. Die Stuben blieben leer, der Braten wurde kalt und in dem Laden war noch Niemand todt gedrückt worden. Große Trauer in Israel!" — —

„Da die Polizei hier nicht Buch und Rechnung über jedes zweibeinige Inventarienstück des Staates führt, so läßt sich die Zahl der Fremden, die bisher eingetroffen sind, nicht ermitteln. Thatsache aber ist, daß weder in der Stadt noch in dem Ausstellungsgebäude eine stärkere Beimischung von ausländischen Bestandtheilen bemerkbar ist. Während eines ganzen Vormittags habe ich in Hydepark nur ein paar Worte französisch und einen Satz deutsch gehört. Der Satz war aber allerdings sehr erfreulich, denn erstens wurde er in

Wir wollen sie auch nicht — solche Einrichtungen, wir wollen keine Garantie der Arbeit, wir halten uns fern von Wünschen nach sozialistischen Zuständen, die der Freiheit ebenso gefährlich sind, als der blutrotheste Absolutismus: aber wir wollten die Freiheit haben, in Gemeinschaft Vorbereitungen zu treffen, die uns bei eventuellen Schicksalsschlägen, Krankheiten ꝛc. und bei der Noth des unvermeidlichen Alters nicht völlig ohne Hülfe und Stütze finden lassen. Sorgt der christlich-germanische Staat für uns? Mit Nichten! Einem Soldaten-Invaliden giebt er 2 bis 4 Thlr. Gnadensold, einem Arbeiter-Invaliden giebt er nichts. Und wenn sich nun der Arbeiter mit seinen Kameraden zusammenthut, um für die Zeit der Noth und die alten Tage zu sparen: warum verbietet man ihm das? Unsere Zustände waren bei Gott bis jetzt nicht der Art, daß sich jeder Arbeiter seinen eigenen Heerd und seine sichere Zukunft bauen konnte: — und sie werden es später noch viel weniger sein, wenn man strebsame Assoziationen und Arbeiterverbrüderungen aufhebt und sich ihrer Kassen bemächtigt. —

Noch eine Haussuchung! — Dem Buchhändler Herrn Simion ist sein Geschäft geschlossen, seine Papiere sind durchsucht und ein großer Theil derselben ist in den Händen der Polizei. Grund zu dieser Maßregel soll der Verdacht sein, daß der Herr Simion der eigentliche Verleger des in dem Verlags-Comptoir in Hamburg erschienenen „Volkskalenders“ und des „Propheten für 1852 von Brennglas“ sei.

Vor Kurzem ward der Redakteur der Nat. Zeitg. Dr. Zabel in 2. Instanz zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, — während das Criminalgericht in erster Instanz auf Freisprechung erkannt hatte. —

Gegenstand der Anklage war eine Mittheilung der Nat. Ztg., daß in einer Lehrerversammlung einer der Anwesenden verhaftet sei wegen Tragens eines rothen Taschentuches. Der Verurtheilte wird appelliren.

— 22. Jan. Der Termin für die Berufung des Zollkongresses nach Berlin war von der vorherigen Annahme des September-Vertrages in den preußischen und hannoverschen Kammern abhängig gemacht worden. Jetzt, nachdem die preußischen Kammern ihre Zustimmung gegeben und von den hannoverschen nach dem sehr günstigen Resultat der Commissions-Berathungen dasselbe erwartet werden kann, dürfte der Aussendung der Einladungsschreiben nichts mehr entgegen stehen und soll das Ministerium bereits die betreffenden Beschlüsse gefaßt haben. Man bezeichnet Ende Februar als den Termin für den Zusammentritt des Kongresses. Bis dahin werden ohne Zweifel auch die Wiener Verhandlungen beendet sein, die neuesten Mittheilungen aus Wien lassen sogar voraussetzen, daß schon in sehr kurzer Zeit die Bevollmächtigten wieder die Rückreise werden antreten können.

* **Berlin**, 23. Januar. Bei Gelegenheit der Audienz der Abgeordneten aus Pommern bei dem Prinzen von Preußen hat letzterer sich auch für die Erhöhung des Militäretats dringend ausgesprochen. Unter Anderm äußerte derselbe:

„Wenn man zufrieden sein könne mit Manchem, was im Westen geschehen, so dürfe man sich doch einer so großen Sorglosigkeit, wie sie Platz zu greifen scheine, nicht hingeben. Man müsse bedenken, daß die dort herrschende Macht keine legitime sei, und eben so leicht fallen könne, wie sie emporgestiegen. Preußen müsse auf alle Fälle gerüstet sein. Man müsse die Erfahrungen benutzen, welche bei der vorjährigen Probe-Mobilmachung, denn als mehr könne er sie nicht ansehen, gewonnen. Die bemerkten Mängel seien abzustellen. Eine Armee von 400,000 Mann würde ihm lieber sein, als die Landwehr, aber er sehe wohl ein, daß Preußens finanziellen Lage dies verbiete. Wolle Preußen aber seine Stellung als Großmacht behaupten, so müsse mehr, als bisher geschehen. Die Armee dürfe an nichts Mangel leiden und das alte Sparsystem sei zu verlassen. Er wisse nicht, wie viel Fonds der Finanz-Minister werde für diese Zwecke disponibel machen können, keinenfalls dürften sie für die beabsichtigte bedeutende Erhöhung ausreichen, und es werde zu außerordentlichen Mitteln geschritten werden müssen. Diese zu bewilligen sei Sache der Kammern. S. k. H. kamen während der Audienz wie am Schlusse derselben nochmals auf diesen Gegenstand zurück, um ihn dringend der Unterstützung der Anwesenden zu empfehlen. — Man sprach gestern in der ersten Kammer von einer Erhöhung des Militär-Etats um 2—5 Millionen, und dem Plane, daß die Dienstzeit des Soldaten auch in der Linie volle drei Jahre sein solle, daß die Stärke der Cadres der Landwehr bis 100 Mann vermehrt werde und dem entsprechend auch eine Vermehrung der Subaltern-Offizieren eintrete.

— Der Wiener Zoll-Kongreß setzt seine Beratbungen fort und dürfte nunmehr wohl bald an seinem Endpunkt angekommen sein. Ob indessen mit diesem auch das gewünschte Ziel der östreichischen Regierung erreicht sein wird, muß sehr dahin gestellt bleiben, denn es konnte dieser nichts daran liegen, um die persönlichen Ansichten der Bevollmächtigeen zu erfahren, vielmehr den betheiligten Regierungen irgend welchen Zwang aufzuerlegen. Die Wiener Verhandlungen sind sonach als resultatlos zu betrachteu, obgleich man die von Frankfurt in einer der Sitzungen gestellte Präjudizialfrage, ob es angemessen sei, jetzt über die Einigung zu berathen, angeblich einstimmig verworfen haben soll. Die Entscheidung würde demnach den Berliner Konferenzen vorbehalten bleiben, welche, wie wir schon erwähnten, Ende Februar eröffnet werden sollen. Oestreich hat freilich das höchste Interesse selbst in Berlin vertreten zu sein, doch wird sich immerhin kaum ein Ausweg finden, um diese Vertretung ohne vorherige Einladung Preußens herbeizuführen. Der „N. Preuß. Ztg.“ schreibt man hierüber aus Baden bei Wien: „Ein östreichischer Abgeordneter wird sich auch ungeladen zu demselben einfinden und wenn irgend Jemand gegen dessen Zulassung protestirt, so rechnet man hier, daß dann der Kongreß darüber abstimmen, und bei der Abstimmung natürlich die Majorität entscheiden müsse, da es ja kein Zollvereins-Kongreß sei, wo Einstimmigkeit erforderlich, sondern ein Kongreß zur Gründung eines Zollvereins.“ Einem von der „N. Pr. Z.“ beigefügten Fragezeichen schließen wir uns um so mehr an, als es bei ungeladenen Gästen wohl in der Regel nicht bis zur Abstimmung zu kommen pflegt.

— Das „C. B.“ theilt mit, daß in der gegenwärtigen Session der Kammern das im Art. 40 der Verfassung vorbehaltene Gesetz wegen Umwandelung der Lehne und Fideikommisse in freies Eigenthum nicht werde vorgelegt werden. Dem Vernehmen nach wird in der zweiten Kammer ein Antrag vorbereitet, die Regierung zur Vorlegung des Gesetzes aufzufordern.

— Den Kammern liegen bereits einige Petitionen, betreffend die Aufhebung der Gewerbesteuer vor.

— Nach der „N. Pr. Z.“ wird die Regierung den Kammern in kurzer Zeit einen Gesetz-Vorschlag, betreffend die künftige Gestalt der ersten Kammer, vorlegen und so also diese Angelegenheit, über welche jetzt so viel gestritten wird, selbst in die Hand nehmen.

In der ersten Kammer wurden heute mehrere Revisions-Anträge eingebracht und ausreichend unterstützt.

Herr v. Hinkeldey hat die Erlaubniß erhalten, den russischen St. Annen-Orden zu tragen.

— 23. Jan. Die Revisionsfrage und in ihrem Gefolge die Frage wegen der Neubildung der ersten Kammer hat die konservativen Parteien zum Theil getrennt und in sich gespalten. Eine jede will ihre Parteizwecke fördern und das Ziel langjähriger Bestrebungen endlich verwirklicht sehen; der Weg, den diese Parteien gingen, war übereinstimmender, als der Endzweck, den sie erreichen wollten. Die Stellung des Ministeriums wird ohne Zweifel entscheidend sein, über diese Stellung aber hat man nur Andeutungen, und es scheint allerdings richtig zu sein, wenn das „C. B.“ mittheilt, daß ein Beschluß des Ministerraths in dieser Beziehung noch nicht gefaßt sei. In diesem Falle beständen bis jetzt also nur Absichten einzelner Mitglieder des Ministeriums, wobei es bemerkenswerth ist, wie sehr die „Neue Pr. Ztg.“ mit einigen derselben in Konflikt gerathen ist. Das „C. B.“ sagt, man lege den Ministern von Raumer und von Westphalen die Ansicht unter, die erste Kammer durch Ernennung erblicher Pairs (der größten Grundbesitzer), lebenslänglicher und den Provinzialständen entnommener Mitglieder durch die Krone konstruiren zu lassen. Die Mehrheit des Kabinets halte für die Bildung der ersten Kammer vor Allem fest, daß dieselbe lediglich durch den Willen der Krone in ihren einzelnen Bestandtheilen ins Leben gerufen sein müsse und glaubt das „C. B.“, daß dieselbe prinzipiell mit dem aus dem Schooße der Bethmann-Hollwegschen Partei hervorgegangenen Hefftersche Antrag einverstanden sei. Gegen eine gemischte Bildung der ersten Kammer durch Herstellung einer Pairie und Einführung ständischer Elemente habe sich ganz besonders Herr von Manteuffel ausgesprochen. Man versichert dem „C. B.“, daß Herr v. Manteuffel sich hierin im vollsten Einverständniß mit dem König und dem Prinzen von Preußen befinde. — Wir nehmen von diesem offenbaren Zwiespalt nur Akt, denn ohne Zweifel wird man sich schließlich doch noch verständigen, um die Revision überhaupt, über welche sich die konservativen Parteien so einig zeigen, nicht zu gefährden.

Arolsen, 22. Jan. Die neulich schon angekündigte Verlängerung der Regentschaft der Fürstin Emma ist nun wirklich eingetreten. Der junge Fürst Georg Viktor hat eine Proklamation erlassen, des Inhalts, daß er die Verfassung von 1849 weder anerkennen noch gar beschwören könne, daß er daher die Regentschaft zum Zweck „der nöthigen Umgestaltung des Staatsgrundgesetzes auf unbestimmte Zeit fortbestehen lassen wolle.“ Die Mutter wird nun das „Nöthige“ einzuleiten haben. (H. Pr.)

Kiel, 19. Jan. In der am 16. hier abgehaltenen Versammlung adeliger Gutsbesitzer sind aus den Zinsen der Zollentschädigungsgelder 25,000 Mark zusammen für die Invaliden, die flüchtigen Schleswiger und die vormärzlichen Offiziere bewilligt worden und ist zugleich ein Comite niedergesetzt, um baldmöglichst über die Art der Vertheilung dieser Unterstützung zu entscheiden. (K. C.-B.)

— 21. Jan. Aus dem Schleswigschen bringt die „Fl. Ztg.“ die sehr bemerkenswerthe Notiz, man spreche davon, daß die dort stationirten dänischen Reserve-Bataillone zurückgerufen und permittirt, dagegen die in Kopenhagen garnisonirenden schleswigschen Bataillone nach dem Herzogthum zurückverlegt werden sollten.

Hannover, 18. Jan. Die zwischen der preußischen und hannoverschen Regierung hier geführten Verhandlungen bezüglich der Westbahn haben zu dem Resultate geführt, daß bezüglich der Richtung die Linie über Rheine festgestellt, dagegen der hannoverschen Eisenbahn-Direktion der gesammte Betrieb und die alleinige Verwaltung auch der in preußischem Gebiete belegenen Zwischenstrecken vorbehalten ist. Mit dem Zustandekommen dieses Vertrages ist eine von der Commission zu dem Zollvertrage hinzugefügte Bedingung von selbst weggefallen. (Z. f. N.)

— Trotz oder gerade wegen der außerordentlichen Anstrengungen des bekannten ministeriellen Vollmeiers Knigge gegen die Wiederwahl des demokratischen Grundbesitzers Schaper in Rethen wurde derselbe gestern in Wunstorf gegen 38 Stimmen, die auf den ultrakonservativen Vollmeier Ebeling in Lazen fielen, wieder gewählt. Zum Ersatzmann wählte man den gleichfalls entschieden demokratischen Grundbesitzer F. Reynaber in Gr. Munzel, Amts Blumenau, mit einigen 60 Stimmen. Hr. Knigge, der in diesem Bezirke bekanntlich nicht wahlberechtigt ist, hatte sogar die Sonnabends-Sitzung der ersten Kammer versäumt, um die Wahl seines Collegen in Wunstorf zu vereiteln, aber er scheint, trotz der frühern Mißtrauensvota, es nicht zu fühlen, daß sein Auftreten in der Kammer selbst den Schein seines Einflusses vertilgt hat; was sich klar und deutlich zeigen wird, wenn Knigge demnächst aus der Kammer tritt. (H. Pr.)

Dresden, 21. Jan. An das Staatsministerium wurde in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer eine Interpellation wegen des Anschlusses der Chemnitz-Riesaer an die sächsisch-bairische Eisenbahn gestellt. Der Minister gab die Versicherung, wie sehr die Staatsregierung von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß die künftigen Handels- und Verkehrsverhältnisse unsers Landes, mithin dessen materieller Wohlstand und in mancher Beziehung auch wohl seine Bildungszustände wesentlich bedingt seien durch die vollständige Entwickelung des Eisenbahnwesens. Sie sei ferner überzeugt, daß zu dieser vollständigen Entwicklung auch diejenige Bahn gehöre, welche der Interpellant bezeichnet hat. Dennoch aber muß von dem Bau der Bahn wegen finanzieller Hindernisse abgestanden werden. Der Minister verwies auf das Budget, auf die angespannten Steuerkräfte u. s. w. Hierauf wurde zur Budget-Berathung geschritten. Das Justiz-Departement erfordert jährlich 268,390 Thlr. Die einzelnen Positionen werden genehmigt. Für das Departement des Auswärtigen werden 79,400 Thlr. gefordert, darunter 42,800 Thlr. für die Gesandtschaften, und zwar 6000 Thlr. für die Gesandtschaft in London. Die Anfechtungen, welche dieser Posten erfuhr, wies der Minister unter Andern mit der Zartheit der hier in Frage kommenden diplomatischen Verhältnisse zurück. Dieser, wie alle anderen Posten wurden genehmigt.

Hildesheim, 18. Januar. In einer heute Nachmittag abgehaltenen, von ungefähr zwei Tausend Menschen besuchten Volksversammlung in Betreff des September-Vertrags wurde nach mehreren Reden für und gegen folgende Resolution einstimmig gefaßt:

> den Abgeordneten für Hildesheim zu ersuchen: seiner bekannten Ansicht getreu, gegen die Genehmigung jenes Vertrages von Seiten der allgemeinen Ständeversammlung kräftigst zu wirken.

Kassel, 20. Jan. Bei der Aufstellung der Liste zur Wahl des neuen Gemeinde-Ausschusses wird eine sehr delikate Frage zur Erörterung kommen müssen. Nach dem Gesetze sind diejenigen vom aktiven und passiven Wahlrechte ausgeschlossen, welche 1) eine Strafe mit dem Verluste des Rechtes zum Tragen der Nationalkokarde erlitten; 2) auch ohne Verlust dieses Ehrenrechtes mit irgend einer schwerern Strafe als 20 Thlr. Geldbuße oder 14tägigem Gefängniß wegen Entwendung, Veruntreuung oder Betrugs belegt sind; 3) in einer gerichtlichen

---

sehr niedlichem Mainzerisch gesprochen und zweitens lautete er: ach! das haben wir in Deutschland ja viel besser!“ — —

„Wir sitzen in einem Bus (Omnibus), „eingerichtet für 13 Personen inwendig, und 11 auf dem Dache“, wie die vorschriftsmäßige Inschrift besagt. Nachdem wir mit unserm Nachbar die Grenzregulirung in Betreff der Beine zu beiderseitiger Zufriedenheit erledigt haben, sinnen wir auf anderweitige Beschäftigung. Die Gesellschaft so ohne Weiteres anzustieren, würde uns in den Verdacht bringen, daß wir Conntry people, Provinziale, wären. Wir sehen also zwischen den Köpfen hindurch nach den Plakaten, mit denen die Wände zur Verhöhnung des preußischen Plakatengesetzes bedeckt sind. Wir erfahren, daß Mechi „längst in der ganzen civilisirten Welt wegen seiner Reformesser bekannt ist“, daß Morison's Pillen 50,000 Menschen vom Tode errettet haben, daß Hyam und Comp. das ausgebreitetste Schneidergeschäft von der Welt sind; daß Herr Kuham sich als wissenschaftlicher Beinkleiderverfertiger etablirt hat; endlich daß Moses und Sohn im Westende ein Filial errichtet haben, nicht in ihrem Interesse, sondern zum Heile des Publikums.“

„Eine junge Dame, über deren Gesicht wir hinweggelesen hatten, indem wir von einem Plakate zum andern übergingen, fragte uns nach Sloane Street. Die Frage und der Dialekt verrathen die Provinzbewohnerin. Der Accent unserer Antwort verräth den Ausländer. Die Blicke aller Nachbarn richten sich einen Augenblick auf uns und drücken das Disappointement aus, keinen Schnurrbart zu sehen. In der guten alten Zeit, wo es noch keine Chausseen und keine Revolutionen, aber viel Loyalität in Deutschland gab, wuchs in den entlegenen Winkeln Mancher mit der Vorstellung auf und starb mit ihr, daß der Fürst fortwährend die Krone auf dem Kopfe trage, auch im Bette. So kann sich der richtige Cockney (Londoner Philister) einen Fremden nicht ohne Schnurrbart denken. Es giebt überhaupt keinen ärgern Kleinstädter als den Londoner. Weil er die Vatermörder aufrecht trägt, ist ihm ein umgebogener Halskragen ein Gegenstand der Merkwürdigkeit, wo nicht gar des Gleichters, und nach einer Deutschen und Französin, deren Toilette nicht der vorschriftsmäßigen Butterfaßfaçon entspricht, sehen alle Damen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Weimar, 13. Jan. Eine der ersten Zierden unseres Landes, die romantische Wartburg bei Eisenach, wird wieder ganz das ursprüngliche Ansehen erhalten, welches sie vor ihrem Ausbau im 13. Jahrhundert bis zum 17. bewahrt hatte. Hr. Prof. Rittgen in Gießen, von dem Erbgroßherzog mit der Fertigung des Planes betraut, hat denselben nun eingesendet, so daß die großartige Restauration im nächsten Frühjahr vorgenommen wird. Zu diesem Zwecke hat unsere Großherzogin allein jährlich 12,000 Thaler verwilligt. (Fr. J.)

Untersuchung wegen eines dieser oder irgend eines andern mit peinlicher Strafe bedrohten Verbrechens befangen sind. Hiernach wird die Wahlkommission nicht umhin können, den Minister des Innern und der Justiz, Hrn. Hans Daniel Hassenpflug, von der Wählerliste zu streichen, um so mehr, als gerade in einer der letzteren Wahlperioden die Ausschließung eines armen Handwerkers, welcher wegen Veränderung der Zeichnung zu dem ihm aufgegebenen Meisterstücke als der Fälschung schuldig in eine geringe Geldstrafe verurtheilt worden war, verfügt werden mußte. Wird aber das Ministerium es ruhig hinnehmen, daß man seinen Premier in solche Weise an den Pranger stellt? (H. Pr.)

— Vilmar berichtet in seinem „Hessischen Geschichts-Kalender", den er dem „Volksfreund" einverleibt, unter dem 16. Januar 1646 die Kapitulation der Besatzung des Schlosses zu Marburg unter dem hessen-darmstädtischen Obersten Willich vor dem belagernden hessen-kassel'schen General Geise, und fügt die Bemerkung hinzu: „Wegen dieser Kapitulation wurde der alte brave Oberst Willich vor ein Kriegsgericht gestellt und zu Gießen enthauptet — wie man damals behauptete und nicht unwahrscheinlich ist, mehr aus Rache, als aus Gerechtigkeit." — Nun, da möchten wir doch fragen, welches Urtheil dereinst die unparteiische Geschichte über die Einkerkerung und Behandlung unserer politischen Martyrer in Spangenberg fällen wird, die kein anderes Verbrechen begangen haben, als daß sie die Hand nicht bieten wollten zur Ausführung dessen, was unser höchster Civil- und Militär-Gerichtshof für Verbrechen erklärt hatte! Und sollte Darmstadt damals Rache statt Gerechtigkeit haben walten lassen, so weiß es jetzt wenigstens Gerechtigkeit mit Milde zu paaren. Denn der von seinem ordnungsmäßigen Gerichte wegen seiner bekannten Erklärung in der darmstädter Steuerverweigerungsfrage von 1850 zu 6 Monaten Festungshaft verurtheilte Professor Wippermann zu Gießen, Bruder unseres Staatsraths Wippermann, verbüßt diese Strafe zu Babenhausen als Custodia libera. Bei Tage kann er frei umhergehen und muß sich nur Abends zu rechter Zeit in seinem Arrestlokale wieder einfinden. In ähnlicher humaner Weise ist auch in Spangenberg der Festungsarrest in früheren Zeiten gehandhabt worden. Jetzt aber fügt die „Hausordnung" beliebige Strafschärfungen hinzu, welche bei manchen dieser Unglücklichen viele Wochen lang angedauert haben sollen — Versagung des täglichen Spazierganges auf den Wällen, der Correspondenz, der Lektüre u. s. w. Noch einmal: wie wird die Geschichte einst ein solches Verfahren richten? (K. Z.)

Weimar, 20. Jan. Nachdem der Großherzog die vor Kurzem neugewählten Volksvertreter zu einem außerordentlichen Landtage auf gestern einberufen hatte, wurde letzterer heute Mittag um 12 Uhr durch das Gesammt-Ministerium in den Personen des Staatsministers v. Watzdorf und des Geheimen Staatsraths v. Wydenbrugk (Geheimer Staatsrath Thon war durch Krankheit am Erscheinen gehindert) feierlich eröffnet. In der landesfürstlichen Propositionsschrift, welche der Staatsrath Stichling vorlas, wird hervorgehoben, daß, nachdem die großherzogliche Staatsregierung die Bundesversammlung wieder beschickt und in Folge davon die Publikation des Bundesbeschlusses über die Aufhebung der Grundrechte der Deutschen bewirkt habe, die Nothwendigkeit der Abänderung einiger Bestimmungen der neuern Gesetzgebung auf Grund der Vorschriften des Bundes vorliege, und um dies mit Beschleunigung thun zu können, habe sich die Berufung eines außerordentlichen Landtages nöthig gemacht. Zugleich solle bei diesem Zusammentritt auch die Prüfung einiger anderer neuen Gesetze erfolgen. Die Gesetz-Entwürfe, welche dem Landtag vorgelegt worden, sind: ein Gesetz über die Wahl der Landtags-Abgeordneten, ein Nachtrag zu dem Gesetz über die Neugestaltung der Staatsbehörden, ein Nachtrag zu der Gemeindeordnung, ein Nachtrag zu dem Gesetz über die Aufhebung des privilegirten Gerichtsstandes, ein Gesetz über das Strafandrohungsrecht der Polizeibehörden und ein Nachtrag zu der Gesinde-Ordnung.

Zum Landtags-Präsidenten wurde gewählt: der Bezirksdirektor v. Schwendler. Zum ersten Vice-Präsidenten wurde der Geheime Staatsrath a. D. Thon aus Eisenach und zum zweiten Vice-Präsidenten der Oberbürgermeister Börner aus Jena gewählt, sämmtlich der konservativen Partei angehörig. Morgen findet die Wahl der Ausschüsse statt. (Pr. Z.)

München, 18. Jan. Baiern muß seinen Glanz als „Großmacht" leidlich theuer bezahlen. Es erhält nicht weniger als 13 Gesandte und Geschäftsträger mit zum Theil sehr hohen Gehalten. So kostet die Repräsentation in Frankfurt 22,000 fl., in Baden und der Schweiz 10,000 fl., Belgien und die Niederlande 12,000 fl., Frankreich 27,500 fl., Griechenland 16,000 fl., Großbritannien 25,000 fl., Hannover 7000 fl., Oestreich 30,100 fl., Preußen 27,500 fl., Rom und Sardinien 22,700 fl., Rußland 32,500 fl., Sachsen 7000 fl., Würtemberg 7000 fl., ein Agent in Wien 1000 fl., in Summa 247,500 fl.; dazu kommen noch die Handelskonsulate und Regie 56,200 fl. Der Ausschuß der zweiten Kammer ist so vernünftig, die Streichung von 50,000 fl. an diesem Etat zu beantragen.

— 19. Jan. Rechts-Conzipient Mayerhofer ist der polizeilichen Haft gestern Mittag entlassen worden; allein schon am Abend wurde er neuerdings verhaftet, und zwar diesmal auf Befehl des hiesigen königlichen Kreis- und Stadtgerichts, das gegen Mayerhofer eine Untersuchung wegen Versuchs zum Hochverrath eingeleitet hat. Gegen den seit einiger Zeit verhafteten Commis Wagner von hier soll eine Untersuchung gleichen Betreffs eingeleitet sein.

Nächstens werden der Kammer zwei Gesetz-Entwürfe vorgelegt werden, wodurch den Geschworenen die Aburtheilung der polizeilichen Verbrechen und Preßvergehen entzogen werden soll. (A. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. — Paris, 20. Jan. Viel Aufsehen erregt hier das Gerücht, daß ein Dekret vorbereitet werde, durch welches die Güter der Familie Orleans mit Beschlag belegt werden sollen, und man spricht davon, daß dieses Dekret nur darum noch nicht erschienen sei, weil die Prinzen von Orleans mit einer Landung in Frankreich gedroht hätten. Dem sei, wie ihm wolle, die Beschlagnahme jener Güter wären keine schlechte Prise für Louis Napoleon. Auf der Börse macht man bedenkliche Gesichter zu diesem Gerücht.

Was die Gemüther der Börse besonders in fortwährender Aufregung erhält, sind die wiederholten Mord-Versuche auf den Präsidenten der Republik. Am letzten Samstage hat man wieder einen Angriff auf Louis Bonaparte gemacht. Ein Jäger von Vincennes griff ihn mit dem Bayonnette an; Louis Bonaparte parirte den Stich; ehe der Soldat seinen Angriff erneuern konnte, war er von seinen Cameraden entwaffnet worden. Louis Bonaparte hat ihn nicht vor das Kriegsgericht stellen lassen. Derselbe ist entweder ohne Urtheil erschossen worden, oder wird nach Cayenne deportirt werden. Diese Attentate, die man natürlich zu vertuschen sucht, üben einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die öffentliche Meinung aus.

So eben verbreitet sich die Nachricht, man habe heute wieder auf L. Bonaparte geschossen. Es verlautet nichts Näheres hierüber. Das Factum selbst scheint aber wahr zu sein.

— Der heutige „Moniteur" enthält ein Wahlcirculair des Ministers des Innern, worin derselbe auseinandersetzt, die Constitution verbiete nur darum die Veröffentlichung der Reden in den Kammersitzungen, um denselben alles Theatralische zu benehmen, und ihnen mehr Ernst, mehr praktischen Nutzen zu geben. Dasselbe Cirkular erklärt alle Beamte als unwählbar und verbietet die Bildung von Wahlkomitees. Die Präfekten sollen Männer von Verdienst bezeichnen und die Regierung wird nicht anstehen, solche Candidaten dem Lande offen anzuempfehlen.

Paris, 21. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält eine Verordnung, wodurch das Dekret der provisorischen Regierung, welches den freiwilligen Eintritt in die Armee auf zwei Jahre gestattete, aufgehoben wird. Das frühere, nur eine siebenjährige Dienstzeit gestattende Rekrutirungsgesetz wird wieder in Kraft gesetzt.

Oberst Charras und die Artillerie-Hauptleute Cholat und Milliot sind als verbannte Repräsentanten von der Armee-Liste gestrichen worden.

* Paris, 23. Jan. In Paris nichts wie Saus und Braus, und dazwischen die kaiserthums-anbahnenden Dekrete des kronenlüsternen Louis. So waren in Paris mit Einschluß der Bannmeile am 20. dss. Mts. und in der Nacht darauf nicht weniger als 400 Bälle. Am 24. giebt der Seine-Präfekt im Stadthause ein großes Diner. An demselben Tage wird auch der bescheidene Prinz-Präsident, wie er sich zu nennen gerubt, zum ersten Male in den Tuillerien empfangen und zwar auf einem Balle. Der Erzbischof von Paris wird auch baldigst, wie die „Patrie" anzeigt, ein großes Diner geben, an dem die Minister und die verschiedenen Behörden Theil nehmen werden. — Wo will das hinaus? Fürchtet man nicht, daß nach allen diesen rauschenden Lustbarkeiten die nüchterne Reflexion eintreten und Musterung halten werde? Oder glaubt man, man im Stande sein werde, diese politischen Opiumpillen auf die Dauer anzuwenden? Mit der Zeit, ja sehr bald wird das französische Volk seinen Gesellschafts-rettenden Prinz-Präsidenten fragen: „Wo sind deine rettenden Thaten, wo ist das Heil, das Du uns bringen wolltest; wir sind müde der Gelage und des Tanzes." Und dann? Armer Neffe!

Am 21. Januar ist der Tag der Hinrichtung Ludwig XVI. als ein öffentlicher Trauertag gefeiert. Alle offiziellen Empfange waren ausgesetzt. In der Kapelle in der Straße Anjou St. Honoree wurden 4 Messen von 9 bis 12 Uhr gelesen. Die Einladungsschreiben dazu lauteten: Ich habe die Ehre, Sie zu benachtigen, daß am 21. Januar, am Jahrestage des Todes des Königs-Märtyrers in der Kapelle u. s. w. In allen Kirchen von Paris zugleich Trauer-Gottesdienst.

Immer neue Verbannungen, neue Deportationen, neue Auswanderungen!

In den verschiedenen Mairien von Paris ist man eifrig mit der Verifikation der neuen Wahllisten beschäftigt.

— Paris, 23. Januar, Mittags. Der heutige „Moniteur" bringt die Veränderung des Ministeriums: v. Persigny übernimmt das Innere, Maupas die Polizei, Abatucci die Justiz, Bineau die Finanzen; Casabianca ist zum Staatsminister ernannt.

Ein Dekret verordnet den Verkauf der Güter der Familie Orleans binnen Jahresfrist für Rechnung der Besitzer. Die von Ludwig Philipp den Familiengliedern gemachten Schenkungen werden für nichtig erklärt und den Domainen zugewiesen. Das Witthum der Herzogin von Orleans wird aufrecht erhalten. Der Ueberschuß wird wohlthätigen Instituten und Dotationen der Ehrenlegion zugewendet. (T. D. d. K. Z.)

Die „Indépendanze" begleitet diese Nachricht mit der Bemerkung: Die öffentliche Meinung hat sich für diese Maßregel ausgesprochen: die öffentlichen Fonds sind gestiegen.

Großbritannien. — London, 17. Jan. Die Fortsetzung der Rüstungen bringt die öffentliche Stimmung allmählig in Unruhe. Man erinnert sich, daß jährlich 7 Millionen Pfund für die Kriegsflotte ausgegeben werden; und doch Rüstungen nöthig?! Wo bleiben die 7 Millionen, fragen ganz undeutsch impertinent die Engländer. Times sowohl als Daily News dringen darauf, daß die in allen Weltgegenden zerstreuten Kriegsschiffe in den Canal an die Ostbäfen beordert werden, um die Kosten weiterer Rüstungen zu sparen. Indessen läßt sich die Regierung dadurch nicht stören. Sie schenkt der Stärke der Besatzung im Lande große Aufmerksamkeit. Irländische Blätter melden, daß, im Falle neue Verstärkungen am Cap erforderlich sein sollten, diese von den irischen Garnisonen genommen werden würden, da man sie in Irland nicht brauche, und die Regierung entschlossen sei, die Truppenmacht in England nicht weiter zu schwächen.

In Dublin wurde vorgestern ein Generalbefehl an die Truppen erlassen, daß jeder Mann für seine Person werben könne, und für jeden angeworbenen Mann eine Compensation von 11 s 6 d bekommen solle.

Dem ungarischen Flüchtlingsfonds sind durch Kossuth aus Amerika wieder 400 L. angewiesen worden, mit deren Verwendung Graf Paul Esterhazy betraut ist.

— 20. Jan. Die kürzlich erfolgte Ausweisung mehrerer englischen Bibelmissionäre aus Oestreich giebt der englischen Provinzialpresse zu unliebsamen Mediationen Veranlassung. Das in Folge von Palmerstons Austritt! — klagen die einen, während die andern naiv genug klagen: Hätte man doch denken sollen, Oestreich werde jetzt gegen uns rücksichtsvoller sein, nachdem der böse Geist Mylords ausgetrieben wurde!

— Der „Globe" führt aus dem Buche Pelet de la Lozeres: „Napoleon im Staatsrath," verschiedene merkwürdige Aeußerungen an, die Napoleon in vertrauten Kreisen, d. h. eben im Staatsrath über den Werth seiner Verfassung gethan hat. „Er selbst," sagt Pelet in seiner einleitenden Skizze jener Körperschaft, deren Mitglieder er und sein Vater gewesen waren, „er selbst war von der Ahnung erfüllt, daß er nichts Dauerndes gründen könne. In vollem Staatsrath rief er aus: „„Alles dies wird dauern, so lange ich da bin, aber wenn ich fort bin, wird mein Sohn sich glücklich schätzen können, wenn er ein paar Tausend jährlich hat.““ Ferner: „Eines Tages rief er im vollen Staatsrath aus: „„Ich sehe deutlich, daß einst gegen mich eine Revolution sich erheben wird, auf deren Fahne wird geschrieben stehen: Nieder mit der Konscription, nieder mit den Droits reunis!““ Und diese Erwartung ging buchstäblich in Erfüllung, denn die Worte Plus de conscription, plus de droits reunis waren das Motto auf den Fahnen der Restauration im Jahre 1814."

Dänemark. — Kopenhagen, 18. Jan. Sicherm Vernehmen nach hat das gesammte Ministerium gestern seine Demission bei Sr. Majestät dem Könige eingereicht, der dieselbe auch angenommen und den Geheimen Konferenzrath Bluhme und den Grafen Karl Moltke mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt hat. Die Demission des Ministeriums ist dem Könige durch den Minister des Auswärtigen, Herrn Geheimerath Bluhme, überbracht worden, der gestern zu diesem Zwecke in Friedrichsborg war. Ob auch noch andere der Minister dort waren, ist mir unbekannt. Ueber die zu erwartende Zusammensetzung des neuen Ministeriums kann ich Ihnen heute noch nichts Näheres berichten, indeß bürgen die Namen der mit dessen Bildung vom Könige Beauftragten für die politische Richtung desselben. Daß der Geheimrath v. Tillisch wieder in das neue Kabinet treten wird, halten Gutunterrichtete für nicht wahrscheinlich und meinen, daß derselbe wiederum das Geheime Kabinets-Sekretariat des Königs übernehmen werde. Auch wird angedeutet, daß der bisherige Konseilspräsident Graf Wilhelm Moltke es abgelehnt haben soll, aufs neue das Conseilspräsidium zu übernehmen; da der König es indeß wohl sehr ungern sehen würde, wenn der Graf W. Moltke sich zurückzöge, so möchte es anzunehmen sein, daß dieser dennoch auf den Wunsch des Königs den hohen Posten eines Premierministers wieder übernehmen wird.

Amerika. — Newyork, 6. Jan. Am 2. wurde im Senat eine Petition überreicht und ein Antrag gestellt, in Rücksicht auf den jüngsten Verfassungsbruch L. Napolens den amerikanischen Minister aus Frankreich abzuberufen und alle diplomatischen und kommerziellen Verbindungen mit jener Nation abzubrechen; doch blieb derselbe vorläufig ohne praktisches Resultat.

Washington, 5. Jan. Kossuth ist hier am 30. angekommen und stieg im Browns Hotel ab, da weder vom Comitee des Senats noch von den Stadtbehörden eine Wohnung für ihn besorgt worden war. Er occupirt mit seiner Suite in dem genannten Hotel 14 Stuben, und eine Art Schildwache geht gemessenen Schrittes vor Thür seines Gemaches auf und ab.

Heute um 1 Uhr Mittag fand die vielbesprochene Vorstellung Kossuths im Senate statt. Er wurde durch die Herren Cass, Seward und Shields eingeführt, und stützte sich auf den Arm des letztern, der ihn mit den Worten vorstellte: „Hr. Präsident, wir haben die Ehre, Louis Kossuth dem Senate der Vereinigten Staaten anzukündigen." Der Vorsitzende lud hierauf Kossuth ein, auf einem Stuhle vor dem Pulte der Secretäre Platz zu nehmen. Die Senatoren erhoben sich sämmtlich von ihren Sitzen, bis Kossuth den ihm angebotenen Sitz eingenommen hatte. Mr. Manguin beantragte, die Versammlung wolle sich vertagen, um den Senatoren Gelegenheit zu bieten, ihrem Gast persönlich ihre Achtung zu bezeigen. Der Antrag wurde angenommen, und viele der Senatoren ließen sich durch die Herren Seward und Shields dem Erzouverneur vorstellen.

Am Tage nach seiner Ankunft war Kossuth dem Präsidenten durch Senator Seward vorgestellt worden.

Am Abend desselben Tages brachten die Deutschen in Washington Kossuth einen solennen Fackelzug, wofür er in einer längeren Rede dankte.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 22. Januar 1851.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	143⅝	143⅜
dito	250 Fl.	2 Mt.	143⅛	142⅞
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	—	151⅛
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	150⅞
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23¾	6 23⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛	80⅓
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	83¼	83
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅛
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99⅝	99⅓
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99⅓	99⅛
Petersburg	100 SRbl.	3 Woch.	56 18	56 14
			—	105⅝

Berlin, 22. Januar. Das Geschäft war an heutiger Börse sehr unbedeutend und die Course erfuhren in Folge dessen keine erhebliche Veränderung. Preuß. und ausländische Fonds ohne besonderen Umsatz und nur einzelne Gattungen höher bezahlt.

Geldcourse.

Köln, den 22. Januar 1851.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20, —	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,—	1,16,11
Ausl. Pistolen	5,14, 9	5,14, 5	Brab. Krthlr.	1,16, 1	1,16,
Napoleons'dor	5,12, 3	5,12,	25 Fr.-Stücke	6,22, 6	6,21, 6
Oel. 10G.St.	5,17, 9	5,17, 6	Livre-Sterl	6,24,	6,23,
5 Fr.-Stücke	1,10, 6	1,10, 4			

Berlin, 22. Januar.

Spiritus loco ohne Faß 28½ u. ⅓ Thlr. verk. mit Faß 28½ Thlr. verk. u. Br., 28 G. Januar dito. Jan.-Febr. dito. Febr.-März 29 a 28½ Thlr. verk., 28¼ Br., 28⅛ G. März-April 30 Thlr. verk. u. Br., 29½ G. April-Mai 31 a 30½ Thl. verk. u. Br., 30 a 30½ G.

Spiritus entschieden matter und billiger verkauft.

Marktbericht.

Paderborn, den 24. Jan. Weizen (der preuß. Scheffel 2 Thlr. 13 Sgr. Roggen 2 Thlr. 10 Sgr. Gerste 1 Thl. 17 Sg. Hafer 1 Thl 23½ S. Kartoffeln 1 Thl. 3 Sg. Erbsen 2 Thl. 12 Sg. Linsen 2 Thlr. 20 Sgr. Bohnen, 1 Thlr. 26 Sgr. Butter a Pfd. 5 Sgr. 10 Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund 23 Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 ℔ 4 Thlr. 20 Sgr. — Pf.

Neuß, den 23. Jan. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 21 Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sg. Roggen 2 Thlr. 10 Sg. bis 2 Thl. 12 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 20 Sg. Som.- 1 Thlr. 19 Sg., Buchweizen 1 Thl 24 Sgr. Hafer — Thlr. 28 Sgr. Erbsen 2 Thlr. 15 Sg. Rübsaamen 3 Thl. 1 Sgr. Kartoffeln 25 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr 20 Sgr Stroh p. Schock 4 Thlr. 20 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 10 Sgr. — Pf.

Neuß, den 23. Jan. Kleiner Samen 2 Thlr. 27½ Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 28 Thlr. 7½ Sgr. dito per Mai 29½ Thlr. dito per Oktober — Thlr. — Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr.— Sgr. Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 30 Thl. Preßkuchen, per 2000 Pfund 25 Thlr. Leinkuchen p. 2000 Pfund 54 Thlr. Branntwein, per Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 18 Thlr. 25 Sgr. Gereinigtes Oel 29½ Thlr.

Witten, den 22. Januar. Weizen 2 Thr. 21 Sgr. — Pf Roggen 2 Thlr. 13 Sgr.— Pf. Gerste 1 Thlr. 24 Sgr. — Pf. Hafer — Thlr. 26 Sgr. — Pf. Buchweizen 1 Thlr. 22 Sgr. — Pf. Erbsen 2 Thlr. 20 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Thlr. 10 Sgr. — Pf. Rapsamen 3 Thlr. — Thlr. — Pf. Rübsamen 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Kartoffeln 1 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Butter 6 Sgr. 6 Pf. Heu pr. Centner 22 Sgr. — Pf. Stroh pr. Schock 5 Thlr. — Sgr. — Pf.

Personal-Chronik.

Verliehen ist die durch den Tod des Pfarrers Goedeking erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Gemeinde zu Ibbenbüren dem bisherigen Hülfsprediger August Eduard Giese.

Provinzial-Zeitung.

Paderborn, 22. Jan. Die schlesische Generallandschafts-Direktion veröffentlicht unterm 14. d. M. die im nächsten Zinstermine Johannis d. J. einzulösenden Pfandbriefe, und fordert unter Verweisung auf die gesetzlichen Folgen der Nichteinlieferung die Inhaber derselben auf, die Pfandbriefe mit den zu Johannis nicht verfallenen Coupons unverzüglich abzuliefern.

Paderborn, 22. Januar. Die Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt macht unterm 8. Jan. c. bekannt:

Mit dem Ablaufe des Jahres 1851 sind die den Renten-Verschreibungen für die Jahres-Gesellschaft 1841 beigegebenen Coupons absorbirt, und es sollen nunmehr, in Gemäßheit des §. 27 der Statuten, neue Coupons, und zwar für die nächsten zehn Jahre pro 1852 — 61, ausgegeben werden.

Die Inhaber von Renten-Verschreibungen der Jahres Gesellschaft 1841 fordern wir deßhalb auf, diese Renten-Verschreibungen bei den betreffenden Haupt- oder Spezial-Agenten der Anstalt, oder bei unserer Haupt-Casse in Berlin (Mohrenstraße Nr. 59) gegen Empfangs-Bescheinigung abzuliefern, und demnächst innerhalb dreier Monate mit den neuen Coupons, gegen Zurücklieferung der mit Quittung zu versehenden Bescheinigung, wieder in Empfang zu nehmen.

Sollte die Auslieferung der neuen Coupons durch die betreffenden Agenten nicht binnen drei Monaten, von der Einlieferung der Renten-Verschreibungen an gerechnet, erfolgen, so liegt es den Interessenten ob, hiervon binnen weiteren vier Wochen der Direktion Anzeige zu machen, widrigenfalls die Interessenten sich etwa entstehende Nachtheile und Verzögerungen selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich fordern wir die Interessenten auf, ihre Renten-Verschreibungen zeitig bei den Agenten einzureichen, da vom 1. Juni d. J. ab alle zu diesem Zwecke noch einzureichenden Renten-Verschreibungen nur noch unmittelbar an die Direktion, und zwar auf Kosten der Interessenten eingesandt werden können.

* **Münster**, 24. Jan. Wenn hier die geringste Tagelöhner-Familie vom halben Scheffel Steinkohlen schlechtester Qualität 5 Pfg. Stadtsteuer neben dem Stadt-Zuschlag zur Klassensteuer und die besondere Schulsteuer zahlt, dagegen die Stadt ganz Unbedeutendes den Elementarschulen zahlt, so ist die Verwendung von 1800 Thlr. auf die neue Realschule nicht billig, namentlich, wenn man bedenkt, daß die Armen-Commission nur ⅓ Thlr. Schulgeld für arme Knaben (500) den Schulvorständen zahlt.

Die überfüllten Elementarschulen könnten bei vollem Schulgelde hinlängliche Anzahl Hülfslehrer haben, ohne besondere Schulsteuer.

Die Realschule hat 40 und die mit ihr verbundene Sonntagsfortbildungsschule 80 Schüler. Beiden wünschen wir bestes Gedeihen, aber auch der Elementarschule die ihr gebührende Beachtung.

Wenn nicht anders, so denke man an eine Luxuskonsumtionssteuer zum Besten der Schulen. Tüchtiger Unterricht und Erziehung schützt die Armen-Commission vor Proletariatandrang.

Die armen Mädchen sind dem Pfarrverbande entrissen und in einer Armenschule vereint, wogegen die höhern Stände in eine von der Stadt unterstützte höhere Töchterschule geführt werden und der Mittelstand allein dem Pfarrverbande verblieb.

Weshalb ist an den Brennmaterialiensteuerhebestellen nicht ein Steuertarif zu finden?

Aus der Grafschaft Mark, 12. Januar. Da die vom Staate beabsichtigte Uebernahme der an die westfälische Staats-Eisenbahn anschließenden Münster-Hammer Bahn, trotz sehr günstigen Anerbietungen des Staats, wohl in noch langer Zeit nicht zu Stande kommen dürfte, so taucht ein anderes Eisenbahnprojekt auf und soll dem Vernehmen nach sich des Beifalls des Handelsministeriums erfreuen. Man denkt daran, von Dortmund in gerader Linie über Münster nach Emden zu bauen, und auf diese Weise eine direkte Eisenbahn-Verbindung zwischen Rhein und Nordsee zu erzielen. Die Stadt Dortmund hat bereits die Kosten des Baues von Dortmund nach Münster garantirt. Es ist auch der Bau einer Eisenbahn von Dortmund über Hörde nach Soest in Aussicht genommen, und in Siegen werden große Anstrengungen gemacht, um eine Eisenbahn-Verbindung mit der Lahn herzustellen. Die Realisation des letztgedachten Planes wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. In den Kohlenrevieren und in den metallischen Fabriken herrscht eine täglich wachsende Regsamkeit. Insbesondere verspricht man sich von dem Handelsvertrage mit Holland eine beträchtliche Zunahme der Ausfuhr der sog. Iserlohner Waaren.

Verkehrs-Zeitung.

[Eisenbahnen.] Nach einem Schreiben aus San-Francisco vom 1. Dezember bildet sich eine Privatkompagnie, aus großen Kapitalisten bestehend, den Herrn Thomas Butler King an der Spitze, zur Ausführung eines oft angeregten kolossalen Unternehmens, nämlich zum Bau einer Eisenbahn vom Atlantischen bis zum Stillen Weltmeer. Die Gesellschaft selbst würde blos eine indirekte Unterstützung von Seiten des Staats beanspruchen; es läßt sich daher kaum zweifeln, daß der Kongreß das Projekt begünstigen wird. — Ein anderes kalifornisches Kommunikationsunternehmen ist bereits im Gange, nämlich eine regelmäßige Dampfschiffverbindung mit den Sandwichsinseln. Am 5. Dezember ging der erste Dampfer, der Freemont, nach Honoluln ab. Derselbe gehört der neu gebildeten North Pacific Steam Navigation Company, die ein Kapital von 500,000 Doll. darin angelegt und zu ihrem Präsidenten „Se. Maj. König Kamehameha" ernannt hat. Der (eigentliche oder) Vicepräsident ist der Mayor von San-Francisco, Hr. C. J. Brenham. An der Spitze der Direktion steht der Hr. Th. Butler King. Die Gesellschaft hat ein Privilegium auf fünf Jahre und die zollfreie Einfuhr aller Kompagnievorräthe und Bedürfnisse in allen Häfen der Sandwichsinseln.

— **Gotha**, 18. Jan. Heute Nachmittag ist die seit gestern hier stattgehabte Konferenz über den Bau der Werraeisenbahn beendigt worden. So viel wir erfahren haben, ist eine Verständigung der betheiligten Regierungen erzielt und der Bau der Werraeisenbahn mit dem Ausgangspunkte in Eisenach beschlossen worden. Dieser Beschluß wird günstig auf das Projekt der neuen hannov.-thüringischen Verbindungsbahn einwirken, da bereits in Langensalza als Bedingung für letztere der Bau der Werraeisenbahn gestellt und eine Ausschließung der Direktion der hessischen Frredrich-Wilhelms-Nordbahn von der Ausführung desselben gewünscht wurde.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 24. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, öffentliche Sitzung des Gemeinde-Raths.

Paderborn, den 21. Januar 1852.

Der Bürgermeister
v. u. Zur Mühlen.

Gegenstände der Berathung.

1) Nr. 1 und 7 der vorigen Tagesordnung.
2) Die Uebergänge über die Eisenbahnstrecke zwischen dem Bahnhofe und dem Casseller Thore.
3) Gesuch um Bewilligung einer Gratifikation für die Besorgung der Einquartirungs-Geschäfte pro 1851.
4) Feuer-Polizei-Ordnung.
5) Kämmerei-Etat pro 1852.

Der Schützenball

wird am 2. Februar d. J. auf dem Rathhaussaale gehalten. Schützen, und zur Theilnahme am Schützenvereine Berechtigte werden dazu freundlichst eingeladen. Die Einlaßkarten sind **nur** bei den Herren Feldwebeln der 4 Compagnien zu 7½ Sgr. per Stück zu haben.

Der Anfang des Balles ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt.

Paderborn, den 22. Januar 1852.

Der Vorstand des Schützenvereins.
II. 1.

Meine
Blutreinigungskräuter

à Schachtel 15 und 10 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung sind zu beziehen durch Hrn. **Louis Köhler** in Kassel (Marktstraße Nr. 360.)

Braunschweig. **Louis Wundram.**

Zeugnisse.

Durch das von dem Kaufmann Herrn Louis Wundram in Braunschweig erhaltene und seit sechs Monaten gebrauchte Blutreinigungs-Kräuter-Pulver ist es mir gelungen, die mich seit mehreren Jahren gepeinigten Hämorrhoidal- und Unterleibs-Beschwerden, so wie den Kopfschwindel gänzlich zu vertilgen, welches ich hiermit der Wahrheit gemäß aus eigenem Antriebe zu bescheinigen nicht verfehle.

Stade, den 30. September 1848.

Johann Bube, Schiffer.

Nachdem ich acht Jahre am krebsartigen Salzflusse auf das Entsetzlichste gelitten, diese Krankheit mein Gesicht gänzlich verunstaltet, und jede ärztliche Hülfe an Heilung verzweifelte, wurden mir die sogen. Wundram'schen Kräuter dringend empfohlen. Ich gebrauchte sie, und Dank dem Himmel und Herrn Wundram! nach anderthalbjährigem ordnungsmäßigem Gebrauche derselben bin ich gänzlich hergestellt worden. Dieses wird zum Nutzen und Frommen aller derjenigen Mitmenschen, welche an gleichen oder ähnlichen Uebeln leiden, der Wahrheit gemäß attestirt.

Wolfenbüttel, am 30. Oktober 1848.

Louis Holzkampf.

Nachdem ich meine geliebte Frau und zwei Kinder an der Cholera verloren und gleich darauf auch meine beiden anderen Kinder von 12 resp. 17 Jahren von dieser Krankheit ergriffen wurden, so danke ich deren Wiederherstellung allein nur den Wundram'schen Kräuterpulvern, nach welchen sie in dieser Krankheit selbst verlangten. Dieses bescheinigt mit dankbarem Herzen für den den Erfinder dieser Kräuter auf Eid und Gewissen

Heinrich Kahn.

Braunschweig, den 26. August 1850.

Daß der hiesige Hof-Opern-Sänger Herr Heinrich Kahn die vorstehende Bescheinigung vor mir, dem hiesigen Notar Werner Langenheim, eigenhändig unterschrieben hat, wird hierdurch auf dessen Requisition glaubhaft attestirt.

Braunschweig, den 26. August 1850.

(L. S.) Der Herzoglich Braunschweigische Notar
Werner Langenheim.

Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß es zur Bewältigung der Flechten vermittelst unschuldiger Abführungskräuter bis jetzt wohl kein Mittel giebt, welches als Blutreinigungsmittel mehr verdient empfohlen zu werden, als wie das bereits bekannt gewordene von Herrn Louis Wundram.

Braunschweig, den 30. Juni 1851.

J. Seyfert, Techniker aus Neu-Schönfeld.



Westfälische Eisenbahn.

Submission.

Die Ausführung der auf der westfälischen Eisenbahn innerhalb des Bereichs der Paderborner Gärten erforderlichen Brücken, Durchlässe und Futtermauern soll im Wege der Submission in Verding gegeben werden.

Die betreffenden Pläne und Berechnungen können täglich während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in dem Bureau der 1. Bau-Abtheilung eingesehen werden, woselbst auch die Entrepise-Bedingungen offen liegen.

Letztere, sowie die Submissions-Formulare können daselbst gegen Erstattung der Vervielfältigungs-Kosten in Empfang genommen werden.

Unternehmungslustige haben ihre Anerbietungen bis zum

4. Februar dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

versiegelt bei der unterzeichneten Behörde einzureichen, in welchem Termine dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Jeder Anbieter bleibt 4 Wochen nach diesem Termine an seine Offerte gebunden.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Paderborn, den 19. Januar 1852.

Königl. Direktion
der westfälischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Am 30. Januar Morgens 10 Uhr sollen im Pfandhause zu Scharmede: 100 Schaafe und 200 Centner Heu öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Salzkotten, den 22. Jan. 1852.

Henze, Aukt.-Com.

Holzverkauf.

Montag den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

sollen im Königlichen Unterforste Neuwald, im Forstdistrikte Vordere Große Kobbenacken

circa 180 Klafter buchen Scheit- und Knüppelholz

öffentlich meistbietend versteigert werden.

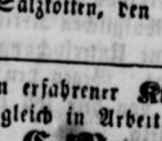
Die Zusammenkunft findet zu der oben angegebenen Zeit beim hiesigen Försterhause statt.

Durbeke, den 22. Januar 1852.

Der Oberförster
Rintelen.

Holzverkauf.

Montag den 26. Januar d. J. Morgens 10 Uhr, sollen in dem gräflich von Sierstorpffschen Forstdistrikte Bruch bei Driburg (unweit des Trappistenklosters, an der Chaussee belegen) 100 Nummern schwere Eichen zu Bau-, Nutz- und Geschirrhölzern, meistbietend verkauft werden.



Westfälische Staats-Eisenbahn.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verfügung der Königlichen Direktion der Westfälischen Staats-Eisenbahn, sollen die disponiblen Grundstücke an der Bahnstrecke von Hamm bis Paderborn im Wege der öffentlichen Licitation auf 6 Jahre, und zwar: — bis den 11. November 1858 — gegen jährliche Vorausbezahlung des Pachtgeldes, verpachtet werden, und wird zu diesem Zweck:

1) Mittwoch den 4. Februar c. Vormittags um 10 Uhr auf'm Bahnhofe Welwer, und Nachmittags um 2 Uhr auf'm Bahnhofe Soest,
2) Donnerstag den 5. Februar c. Vormittags um 10 Uhr auf'm Bahnhofe Benninghausen, und Nachmittags um 2 Uhr auf'm Bahnhofe Lippstadt,
3) Freitag den 6. Februar c. Vormittags um 10 Uhr auf dem Bahnhofe Geseke, und Nachmittags um 2 Uhr auf dem Bahnhofe Salzkotten,
4) Samstag den 7. Februar c. Vormittags um 10 Uhr auf dem Bahnhofe Paderborn,

ein Termin vor dem Unterzeichneten hiermit anberaumt.

Zuvor aber sollen den Interessenten die zu verpachtenden Parzellen, von den betreffenden Bahnwärtern, bezeichnet werden; auch befinden sich bei den Herrn Stations-Vorstehern die Contrakt-Bedingungen zur Einsicht.

Hamm, den 22. Januar 1852.

Der Baumeister,
Elckner.

Nutz- u. Bauholzverkauf.

Am Dienstag den 27. Januar Morgens 9 Uhr sollen auf den s. g. Sprutein bei Upsprunge:

150 Stämme eichen Nutz- und Bauholz so wie 180 Haufen Stangen- u. Reiserholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Salzkotten, den 18. Januar 1852.

Henze, A.-C.

Ein erfahrener **Kupferschmidt** kann sogleich in Arbeit treten bei

C. Bergmann in Warburg.
III. 1.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.